

Geocaching, Urheberrecht und Plagiate

Schmalkalden – Einen praktisch orientierten Abschluss ihres Seminarfachunterrichts erlebten Elfklässler am Berufsbildungszentrum (BBZ) Schmalkalden mit den Themen Geocaching und Urheberrecht. Bislang bereiteten sich die Jugendlichen im zu Ende gehenden Schuljahr auf die Erstellung ihrer Abschlussarbeit vor. Dabei bekamen sie verschiedene Methoden und Strategien vermittelt, wie sie künftig in Gruppen von bis zu vier Schülern eine Seminarfacharbeit erstellen können.

In der Veranstaltung am Freitag informierten sich die Elfklässler über die Themenauswahl als nächstem Schritt auf dem Weg zur Abschlussarbeit. Dazu stellte ihnen Katja Lüdicke als Beispiel das Projekt Barfußpfad am Waldhaus vor. Der Parcours wurde vor wenigen Wochen offiziell eröffnet und war in den vergangenen Jahren in Partnerschaft von Stadt, Lebenshilfe, Blinden- und Sehbehindertenverband und anderen Vereinen und Einrichtungen erstellt worden.

In Zusammenarbeit mit der Otto Benecke Stiftung in Bonn sind nun alle aufgerufen, den geplanten Abenteuerspielplatz mitzugestalten. Projektmitarbeiterin Lüdicke will dabei möglichst viele Kinder und Schüler zum Mitmachen anregen. Genau an diesem Punkt könnten sich zum Beispiel Schüler des BBZ mit einer Seminarfacharbeit einbringen, welche Gestaltung und Nutzung des Platzes konzipiert. Ein Angebot dort könnte Geocaching – das Wandern mit GPS-Geräten und nach Koordinaten – sein. Denn rings um den Barfußpfad und den geplanten Spielplatz bieten vorhandene Waldflächen genug Raum für Geocaching. „Das ist einfach als Anregung gedacht, wie man sich ein Thema aussuchen und aufbereiten kann“, erklärte Lehrerin Annelie Wolf das vom Fachbereich „Wissenschaftliches Arbeiten“ organisierte Informationsangebot.

Dem schlossen sich ein Vortrag und Erläuterungen von Prof. Ulf Müller von der Fachhochschule Schmalkalden an. Er sprach über das Urheberrecht und die Beachtung von dessen Grundsätzen. „Das ist vorsorglich gedacht, damit die Seminarfacharbeit nicht etwa in Teilen



Ute Simon, Egbert König, Jens Goebel und Iris Gleicke eröffneten die Ausstellung vor dem Bild von Ludwig Pappenheim.

Foto: Erik Hande

„Was mich bedrückt, ist das Geschick der Familie“

Ludwig Pappenheim, Sozialdemokrat und Zeitungsredakteur, wurde 1934 von den Nazis ermordet. Eine Ausstellung erinnert an den Mann, der mit seiner Familie in Schmalkalden lebte.

Von Erik Hande

Schmalkalden – Anlässlich des 125. Geburtstages von Ludwig Pappenheim erinnert nun eine Ausstellung an den Sozialdemokraten, der entschieden gegen den Nationalsozialismus auftrat und stets ein offenes Ohr für Anliegen und Nöte der einfachen Bevölkerung hatte. Der anerkannte und beliebte Politiker sowie Mitbegründer und Redakteur der Zeitung „Volksstimme“ wurde 1934 von den Nazis im Konzentrationslager Neustrom ermordet. Im Gedenken an sein Wirken zeigt eine Ausstellung in der Heinrich-Heine-Bibliothek Stationen aus seinem Leben. Die Ausstellung war zuvor in seiner Heimatstadt Eschwege zu sehen.

Jens Goebel erinnerte als Vorsitzender des Zweckverbandes Kultur,

zu dem die Bibliothek als Einrichtung gehört, an einen Menschen, der „anderthalb Jahrzehnte eine wichtige Person in unserer Region“ war. Er habe in Schmalkalden für die Bürger gewirkt und vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten gewarnt. Aber auch als Familienvater habe er stets in liebevoller Sorge gehandelt und sich eben „ganz menschlich“ verhalten. In der Ausstellung könne man Geschichte erleben, Dokumente anschauen und persönliche Gegenstände wie die Brille oder Ausweise von Ludwig Pappenheim sehen, sagte Jens Goebel. Er hoffe, dass viele Schulklassen und junge Menschen die Ausstellung besuchen, um ein direktes Bild eines von den Nazis ermordeten Menschen zu bekommen.

Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke (SPD), Schirmherrin der Ausstellung, würdigte das lebenslange Eintreten von Ludwig Pappenheim „für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie“. Der Sohn einer Eschweger Kaufmannsfamilie sei bereits mit 18 Jahren Mitglied der SPD geworden und habe in seinem Wahlkreis für seine aufrechte Position viel Anerkennung erfahren. Als Mitglied des Regionalparlamentes, als ehrenamtlicher Beigeordneter des Landrats

und in vielen anderen Funktionen habe er stets als Mensch für soziale Gerechtigkeit gewirkt. Gerade in der Zeit, wo Rechtsextreme wie der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) mit einer Mordserie das Land aufschrecken, sei es nun für jeden Demokraten eine Herausforderung, gegen Rechtsextremismus und wieder aufkommenden Nationalsozialismus aufzutreten, sagte Gleicke.

Die Eschweger Karl Kollmann und York Egbert König erinnerten daran, dass es auch in der Heimatstadt von Ludwig Pappenheim schwierig war, die Geschichte um die jüdischen Mitbürger aufzuarbeiten. Mehr als 260 von ihnen seien von den Nazis ermordet worden und 400 mussten die Flucht ergreifen. Ludwig Pappenheim ist einer von ihnen, an den nun erinnert wird. Möglich wurde das, weil die Söhne Kurt und Günther Pappenheim die von Mutter Frieda über die Zeit geretteten Dokumente aufbewahrt hatten.

„Ihr Mut, bei Hausdurchsuchungen gegen die Nazis zu stehen und uns Kinder zu bewahren, ist eine besondere Würdigung wert“, sagte Kurt Pappenheim über die Mutter. Er berichtete über manche Erinnerung an den Vater, über eigene Erlebnisse und beschrieb die Geschichte einiger

Exponate. Auch schilderte er den ersten Kontakt mit den Eschwegern 1985, den er in DDR-Zeiten nur unter strengen Auflagen wahrnehmen durfte. „Ich wünsche mir, dass der Name Pappenheim wieder die Anerkennung erfährt, die er einst hatte“, sagte er. In DDR-Zeiten war der Name in Ungnade gefallen, passte der Sozialdemokrat doch nicht in das Schema der Staatsführung.

Ein Dank von Sohn Kurt Pappenheim ging unter anderem an Jürgen Messerschmidt, an Iris Gleicke und Jens Goebel für das Bemühen, das Andenken an Ludwig Pappenheim zu bewahren und mit der Ausstellung nun in Erinnerung zu rufen. Konzipiert wurde die Schau von York Egbert König vom Stadtarchiv Eschwege und Ute Simon vom Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden.

„Was mich bedrückt, ist das Geschick der Familie, für die zu sorgen ich gehindert bin“ schrieb Ludwig Pappenheim 1933 aus der Haft in Breitenau an seinen Onkel. Mit diesem Satz erinnerte die Archivarin zur Eröffnung der Ausstellung an den Politiker und Familienvater Ludwig Pappenheim.

Die Schau wird noch bis Ende August zu den Öffnungszeiten der Bibliothek zu sehen sein.



Aufmerksam hörten die Elfklässler den Vorträgen von Katja Lüdicke und Ulf Müller zu.

Foto: Erik Hande

ein Plagiat wird“, meinte Annelie Wolf etwas scherzhaft. Es ging darum, dass die Schüler über Grundsätze des Urheberrechtsschutzes informiert werden und bei ihren Recher-